

KARLHEINZ WIRNSBERGER, Stainz/Österreich

Erzherzog Johann von Österreich (1782–1859): Förderer der Naturwissenschaften und der Jagdkultur in der Steiermark

Schlagworte/key words: Steiermark, Erzherzog Johann Baptist von Österreich, bedeutender Reformers und Denker, Jagd, Landwirtschaft, Geologie, Bildung

Einleitung

Gilt es über eine Persönlichkeit der Steiermark zu berichten, die ausgehend im 19. Jahrhundert Reformen eingeführt hat und deren Auswirkungen bis in das 21. Jahrhundert wirken, so muss man die Person Erzherzog Johann, den „steirischen Prinzen“, in den Vordergrund stellen.

Gerade das Schloss Stainz als Standort des größten österreichischen Jagdmuseums ist untrennbar mit dem umtriebigen, zukunftsorientierten und vorausschauenden, aber auch intellektuellen und volksverbundenen Habsburger verbunden.

Erzherzog Johann in Florenz

Erzherzog Johann wurde am 20.1.1782 im Palazzo Pitti als 13. Kind von Großherzog Peter Leopold von Toskana und Maria Ludovica von Bourbon, einer spanischen Königstochter, in Florenz geboren. Er wurde nicht nur in eine Großfamilie hineingeboren, er hatte auch berühmte Verwandte, Kaiserin Maria Theresia war seine Großmutter, Josef II war sein Onkel. Als sein Onkel 1790 stirbt, wird dessen Bruder,

Vater von Erzherzog Johann zum Kaiser Leopold II ernannt, was eine große Umstellung für Johann bedeutete, denn die kaiserliche Familie musste im Mai 1790 von Florenz in die Hofburg nach Wien übersiedeln.

In Florenz genoss Johann die weitsichtige und pädagogisch neu und zukunftsorientierte Erziehung seines Vater Leopold, der sich nicht nur mit namhaften internationalen Fachleuten aus diesem Bereich zusammensetzte, sondern auch selbst am Experimentiertisch mit chemischen Stoffen arbeitete, wo auch Johann manchmal durch persönliche Handreichungen miteingebunden war. Er war es auch, der in der Universitätsstadt Pisa während der damaligen Winteraufenthalte, trotz seiner Jugend, an den Gesellschaftsabenden teilnehmen durfte und so Kontakte zu den Professoren der Universität bekam.

Erzherzog Johann in Wien

Bereits 2 Jahre nach dieser Umstellung kam der nächste Schicksalsschlag auf ihn zu, er wurde zum Vollwaisen, denn im März 1792 stirbt Kaiser Leopold II und im Mai desselben Jahres verstirbt seine Mutter.

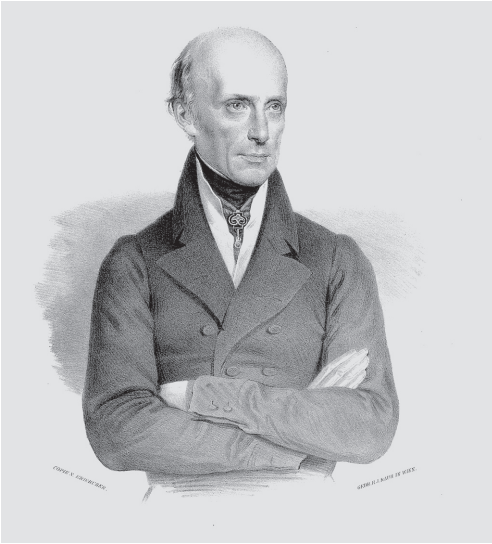


Abb. 1 Erzherzog Johann als Präsident der X. Vollversammlung deutscher Land- und Forstwirte 1846

Ab diesem Zeitpunkt folgt sein ältester Bruder Erzherzog Franz als Kaiser Franz II nach und übernimmt gleichzeitig die Vormundschaft für seine Geschwister am Hof in Wien. Die Erziehung wurde zum damaligen Zeitpunkt dem 70-jährigen Feldmarschall Haager übertragen, den Unterricht übernahmen die Offiziere des kaiserlichen Heeres und ab 1796 begann man den damals 14-jährigen Erzherzog mit militärischen Angelegenheiten zu befassen.

Aus seinen Tagebuchaufzeichnungen wissen wir aber, dass seine Lieblingsfächer im Unterricht aber eher Geschichte und Geographie und vor allem naturwissenschaftliche Fächer wie Botanik und Geologie waren. Aus diesem Interesse heraus lässt sich auch das Interesse der Sammelleidenschaft und der Erneuerungen in technischer Hinsicht erklären.

Eine Reise im Jahre 1796 bracht den jungen Erzherzog Johann in den Wallfahrtsort Mariazell und somit das erste Mal in die Steiermark.

Erzherzog Johann und das Militär

Am 8. September 1800 wurde Erzherzog Johann zum kommandierenden General der kaiserlichen Truppen ernannt, wo er einige Tage nach dieser Ernennung als eher unerfahrener

Kommandant mit den österreichischen Truppen bei Hohenlinden vor München gegen die Franzosen seine erste militärische Niederlage erlitt. 1801 ernannte ihn der Kaiser zum Generaldirektor des österreichischen Fortifications- und Geniewesens, das heißt er war verantwortlich für den militärischen Festungsbau und das Pionierwesen. Im selben Zeitraum wurde er Generaldirektor der Ingenieurkammer und der „Militärakademien zu Wien und Wiener Neustadt“. Der Erzherzog war bemüht diesen Einrichtungen eine besondere Ausbildungsqualität zu verschaffen, sodass nach kurzer Zeit sich diese Institutionen wohltuend von ähnlichen europäischen Ausbildungsstätten abhoben.

Mit der Ernennung in diese Positionen waren sehr viele Reisen, besonders in die Alpenländer verbunden. Von seinen über die Alpenländer hinausgehenden Bereisungen brachte Erzherzog Johann sehr viele Erneuerungen mit und setzte diese auch in seiner näheren Umgebung um.

Wichtig waren diese zeitaufwendigen Bereisungen in den Alpen vor allem für die Erkundung von strategisch interessanten Verteidigungspunkten. Ab diesem Zeitpunkt galt sein besonderes Interesse dem Land Tirol auf Grund der „klaren Bergwelt“ und des „kargen Menschentyps“. Er sah in der Gebirgswelt Tirols die vorzügliche Alpenfestung.

Diese Liebe, zu diesem doch sehr weit von der Hauptstadt Wien sich befindlichen Land spiegelt sich auch in der Tatsache wider, dass er bereits 1801 zum „Rector perpetuus“ an der Universität Innsbruck gewählt wurde. Hier zeigt sich erstmals auch seine Offenheit zu Wissenschaft und Forschung, denn in seinem Auftrag untersuchten Botaniker und Geologen die Alpen um die Ergebnisse dann der Universität zu Lehr- und erweiterten Forschungszwecken zu überlassen.

Im Kriegsjahr 1805 führte der Erzherzog das Kommando in Tirol und verlor dabei seine 2. Schlacht. Neben diesen militärischen Auseinandersetzungen unter der Führung von Erzherzog Johann kam es auch zu Kämpfen um die Hauptstadt Wien, die für die österreichische Seite nicht positiv ausgingen, wie es die Schlacht um Austerlitz deutlich zeigte. Dieser Niederlage bei Austerlitz folgte der Friede von Pressburg, bei dem sein so innig geliebtes Tirol,

Vorarlberg, Brixen und Trient kampfflos an die mit Frankreich verbündeten Bayern abgetreten wurde.

Nachdem sich nun der Erzherzog aus Tirol zurückziehen musste kaufte er im Jahre 1807 das Schloss Thernberg in Niederösterreich, welches ihm nun als „Stützpunkt“ für seine Bereisungen der Steiermark diente und wo er auch ein großzügiges chemisches Labor einrichtete. Dieses Anwesen wurde von einem studierten Botaniker und Montanisten, Johann Zahlbruckner, verwaltet.

Johann selbst beschäftigte sich intensiv mit Mineralogie, Geologie, Lagerstättenlehre und Bodenkunde. Dieses Interesse, sowie die enge fachliche Bindung an seinen Verwalter Zahlbruckner, waren auch die Grundlage für Johanns Gründungen im Bereich der Metall gewinnenden Industrie in der Steiermark. In dieser Zeit beauftragte er auch die Anlage eines Herbariums.

Neben der Beauftragung von Wissenschaftern zur Erforschung und Aufnahme der Landeskunde beauftragte er auch eine Reihe von Malern, die er als Kammermaler in seine Dienste nahm und die ihn auf seinen Reisen stets begleiteten und Momente von Erstbesteigungen, Begegnungen mit Menschen, Gebäude, Wiedergabe von Landschaften der Alpengebiete sowie bestehende Industriewerke bildhaft darstellten. Zu diesen Künstlern gehörten *Johann Kniep* (1779–1809), *Karl Ruß* (1779–1843), *Matthäus Loder* (1781–1828) und *Jakob Gauer mann* (1773–1848) sowie *Thomas Ender* (1793–1875). Diesen Künstlern verdankt die Steiermark detailgetreue Darstellungen des Lebens und der Topographie aus dem 19. Jahrhundert.

Erzherzog Johann und die Steiermark

Nachdem der intellektuelle, aber auch sehr volksnahe Prinz seine Vorhaben nun auf die Steiermark verlegt hat, beginnt er 1810 Verhandlungen mit den steirischen Ständen um in Graz ein Bildungsinstitut zu errichten. Nachdem diese Verhandlungen für beide Seiten erfolgreich verliefen, begann man 1811 nach dem Ankauf eines Museumsgebäudes (Lesliehof) in der Raubergasse in Graz, mit der Übersiedelung der gesammelten Ausstellungs- und Lehrmittel

von Wien nach Graz. Dies war der Beginn einer neuen kulturellen Entwicklung in der Steiermark.



Abb. 2 Erinnerungsmedaille anlässlich der Gründung des Joanneum 1811 (© Archiv Münzkabinett)

Am 26.11.1811 wurde die Schenkungsurkunde an den steiermärkischen Landtag übergeben und so entstand das Innerösterreichische Nationalmuseum. Diesem Museum, geplant für „Naturgeschichte, Ökonomie und Technologie“ waren auch eigene Lehrstühle am Lyzeum angebunden.

Im ersten Jahresbericht 1812 können wir folgendes lesen:

„Seine kaiserl. Hoheit der Erzherzog hatten schon seit Jahren die günstige Naturlage unsers Vaterlandes (Steiermark) einer besonderen Aufmerksamkeit gewürdigt, aus dessen gegenwärtigen Reichthume an Erzeugnissen aller Art auf eine höhere Cultursfähigkeit unsers heimischen Bodens geschlossen, in der Geschichte des Landes und in seinen historischen Denkmälern große, an den Geist des Zeitalters sprechende Erinnerungen gefunden, und die Bewohner dieser gesegneten Gefilde an Sinn und Gemüth empfänglich erkannt, durch Kenntniß seines geschichtlichen Ruhmes und seines Werthes, durch wissenschaftlich=geleitetes Aufschwingen des Kunstgeistes und Gewerbsfleißes zur Kraft, Selbstständigkeit und Wohlfahrt zu gelangen.“

Am Museum und den angeschlossenen Lehrkanzeln wurde Forschung und Lehre in den

Bereichen Landesgeschichte, Landesstatistik, Physik, Mathematik, Naturgeschichte, Chemie, Praktische Landwirtschaft und Technologie betrieben. Die Grundlage des mineralogischen Sammlungsbestandes des Landesmuseums Joanneum war im Gründungsjahr 1811 die Privatsammlung Erzherzog Johanns, die mehrere Tausend erlesene Stücke umfasste. Heute ist diese Sammlung auf rund 80.000 Objekte angewachsen.

Die für das 19. Jahrhundert bemerkenswerte und weltoffene Denkweise von EH Johann beweist auch die Tatsache, dass er international tätige Forscher an sein Institut nach Graz holte. Ein Beispiel dafür ist der aus Sachsen stammende **Mineraloge Friedrich Mohs**. In dieser Keimzelle des Landesmuseum Joanneum wurde auch die Mohs'sche Härteskala erfunden, die in der Mineralogie noch heute ihre uneingeschränkte Gültigkeit hat. Ein weiterer, von internationalem Format hier tätig gewesener Forscher war der **Botaniker Franz Unger**, der als Vater der Paläobotanik gilt.

Heute ist das Landesmuseum Joanneum der älteste und – neben dem Kunsthistorischen Museum in Wien – der zweitgrößte Museumskomplex in Österreich und eines der bedeutendsten Museen Europas. In 19 Abteilungen gegliedert, spiegelt es die kulturelle Vielfalt eines Bundeslandes wider.

Mustergüter und andere Gründungen

EH Johann legte ein besonderes Augenmerk auf die Erforschung der Landwirtschaft und damit

einher gehend lag es ihm besonders am Herzen die steirische Bauernschaft zu fördern. Im wirtschaftlichen Krisenjahr 1817 gründete er in der Steiermark eine Kartoffelanbaugenossenschaft, wo einerseits das Nahrungsmittel bekannt gemacht wurde und andererseits das Saatgut „Kartoffel“ in der Steiermark flächendeckend ausgegeben wurde. Er kaufte im Jahre 1818 ein obersteirisches Bauerngut, den „**Brandhof**“ in der Nähe von Mariazell in einer Seehöhe von 1.000 m zur Erforschung der Viehzucht und Alpwirtschaft.

Bereits 4 Jahre später kaufte er im Süden der damaligen Steiermark in **Pickern** bei Marburg ein Weingut am Hange des Bacherntgebirges. Hier ließ er Rebsorten aus dem Rheinlande anpflanzen und reformierte somit auch die Kellerwirtschaft, sodass der Wein in der damaligen Steiermark schon eine große wirtschaftliche Bedeutung hatte.

Zwischen diesen Ankäufen widmete er sich auch der Gründung der „Steyermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft“, die als Vorläufer der heutigen *Landwirtschaftskammer* anzusehen ist. Durch diese Gründung wurden die steirischen Bauern motiviert neue Pflanzungs- und Erntemethoden, die Johann auf all seinen Reisen gesehen hat, aber auch dokumentieren ließ, anzuwenden um so auch eine wirtschaftlichen Krise zu überwinden und dadurch den Bauernstand zu stärken. Neben den wirtschaftlichen Interessen war für Johann auch die Frage der Aus- und Weiterbildung ein wesentliches Thema. Mit diesem Anliegen konnte er über die Mitglieder der Landwirtschaftsgesellschaft sehr viele „seiner“ Bauern erreichen und so auch die



Abb. 3 Mustergut Brandhof am Seeberg
(© LMJ, K. Wirnsberger)

neuesten Erkenntnisse über das ganze Land flächendeckend verteilen.

Im Wege der Landwirtschaftsgesellschaft wurde von EH Johann auch die private *Wechselseitige Brandschadenversicherungsanstalt* im Jahre 1829 in Graz gegründet, die im 21. Jahrhundert noch zu den führenden Versicherungsinstituten in Europa zählt.

Im Jahre 1840 erwarb Erzherzog Johann das im 13. Jahrhundert gegründete Augustiner Chorherrenstift Stainz um auch hier im gemäßigten Klima der Weststeiermark eine Musterlandwirtschaft im Bereich Viehwirtschaft, Obstbau und Ackerwirtschaft zu führen.

Weitere wichtige Gründungen, welche auf die Person Erzherzog Johanns zurückgehen sind u.a. die Berg und Hüttenschule in Vordernberg, die dann zur Gründung der weltweit bekannten *Montanuniversität Leoben* führte. Auf seine Initiative ist auch die heute landesweit führende Steiermärkische Sparkasse zurückzuführen, die Gründung des Lesevereines, Einrichtung des Industrie und Gewerbevereines für Innerösterreich und die Gründung des *Anna Kinderspitals* in Graz.

Mit dem Ankauf von 2 Eisen verarbeitenden Betrieben in Krems und in Graden bei Köflach wurde Johann auch zum Unternehmer und konnte dadurch noch mehr an Ansehen in der Bevölkerung gewinnen, denn hier war auch seine kaufmännische Rolle bedeutend, er war damit auch Privatindustrieller geworden.

Das Jahr 1848 brachte einige wichtige Änderungen im Leben Erzherzog Johanns. Einerseits wurde er vom Kaiser zum Kurator der neu gegründeten Akademie der Wissenschaften in

Wien ernannt, andererseits wurde er im selben Jahr von der Frankfurter Nationalversammlung zum Reichsverweser ernannt. Dieses Unternehmen verlangte den vollen Einsatz von Erzherzog Johann, er musste aber auf Grund der Erfolglosigkeit seiner Einigungsbestrebungen einsehen, dass die Zeit dazu nicht reif war und trat im Dezember 1849 von diesem Amte zurück.

1850 wurde dann der Schlossbesitzer Erzherzog Johann von den Stainzer Bürgern zum ersten frei gewählten Bürgermeister gewählt. Die seit 1848 erfolgte Bauernbefreiung und die damit verbundene Grundbefreiung, gab ihm damals oftmals die Gelegenheit seine soziale Gesinnung unter Beweis zu stellen um der dort ansässigen Bevölkerung Land zur Bewirtschaftung in Eigenregie zu übertragen.

Erzherzog Johann und die Jagd

Im 19. Jahrhundert war die Situation der Jagd angespannt, denn bis in die Mitte dieses Jahrhunderts war das Jagdrecht nicht mit Grund und Boden, so wie es sich heute darstellt, verbunden. Die Jagd war grundsätzlich dem Adel vorbehalten und so auch vom gemeinen Volk eher gehasst, da teilweise zu hohe Wildbestände auch zu hohen Wildschäden im Bereich der ohnehin kargen landwirtschaftlichen Erträge führten. Das wiederum hatte unangenehme Auswirkungen auf die Jagd, denn ab 1848 war für eine gewisse Zeit ein Vakuum eingetreten und öffnete so viele Möglichkeiten für Wilderei. Darunter litt auch der Gams und Rotwild-

Abb. 4 Schloss Stainz in der Weststeiermark
(© LMJ, N. Lackner)



bestand in den Revieren von Erzherzog Johann, die er in der Umgebung des Brandhofes neben seinen eigenen Revieren auch von den Bauern rund um Mariazell gepachtet hat. Das Flächenmaß seiner Jagdreviere, Eigentum inklusive Zupachtung betrug damals rund 30.000 ha. Sein Anliegen war es nun den Bestand durch Neuregelungen mittels Reviersystemen und sogenannten Berufsjägern wieder aufzubauen. Er ließ zum Beispiel nur bestimmte Revierteile bejagen und stellte sie danach wiederum mehrere Jahre unter „Schutz“, sodass es dort keine Beunruhigung gab und sich der Bestand wieder erholen konnte. Wesentlich in seinem Denken und Handeln war auch die genaue Darstellung der Pflichten seiner von ihm eingesetzten „Berufsjäger“, aber nicht nur die bereits erwähnten Pflichten waren wichtig, sondern auch die damit verbundene „Löhnung“ war ein wesentlicher Bestandteil.

In den handschriftlichen Originalaufzeichnungen „Pflichten der Jäger Sr. Kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzog Johann bey der gepachteten Mariazeller Jagdbarkeit“ heißt es unter anderem:

„Erstens: Wird von ihnen Jägern eine unverbrüchliche Treue gefordert, die mindeste Veruntreuung und wenn es mit Beseitigung eines der mindesten Thiere geschähe, oder jemand anderen wissentlich zu thun, ohne es sogleich anzuzeigen, gestatteten, wird auf der Stelle, als der erste und letzte Fall angesehen, und dadurch eine solche überwiesene Veruntreuung mit sogleicher Entlassung vom Dienste bestraft.

Zweitens: Sind die Jäger verpflichtet, die auch da in der Beylage enthaltenen Confin (Grenze), solange es die Witterung immer zulässt, wenigstens in der Woche einmahl ganz zu umgehen.

Drittens: Auf die Wild und Raubschützen, worunter auch diejenigen welche sich mit Häzen und Fallen richten abgeben verstanden, die sorgsamste Absicht zu tragen. Zur Aufmunterung und Beseitigung dieser Wilddiebe verbleibt dem Jäger das von einem solchen Wilddiebe aufgebrachte Schußgewehre und Fangeisen und überdiß erhält derselbe für jeden eingebrachten Wilddiebe eine Belohnung von 10 Gulden. Eine besondere Verschonung gegen einen

Wilddiebe in Schiessen oder fangen, wird demselben als eine Veruntreuung aufgerechnet. Sr. Kaiserliche Hohheit wollen aber nicht, daß bey Aufbringung eines Wilddiebes solche Thätlichkeiten, wo es sich um Leben und Tod handelt, unternommen werden, der Jäger hat hiebey die Mässigung zu beobachten und wenn er sich übermannt sieht, um die Kenntniß des Thäters zu bewerben. Einen Wilddiebe aber frey wiederum zu entlassen, darf niemals wie oben angesagt, geschehen, sondern er muß ohne alle Rücksicht der Obrigkeit zur Amtshandlung eingeliefert werden.

Siebtens: Wenn sie Jäger eben diesen Vorschriften genau nachkommen, sich als fleißige, getreue Diener bezeugen, und in alleiniger Zufriedenheit leisten, werden Sr. Kaiserl. Hohheit zu ihrer Zufriedenheit durch Befund und Remuneration zu erdienen geruhen. Für gegenwärtig wird ansteigende Besoldung und Schusstaxe festgesetzt.

Die Entlohnung erfolgte sowohl in Form von Geld als auch in Form von Naturalien, jeder Jäger war auch angehalten „.... gegen den so umgebenden Hofe einen guten mittelgroßen Jagdhund, nicht aber schonen das Wild besonders die Rehe gleich der Wölfe beissende und auffressende Hunde, zu halten, solche schweren Hunde richten die Reviere nur zu grund, und sind um so weniger aufwendig“. Aber auch für die Hunde gab es „.... jährlich 4 Metzen Gaben nach dem Geld berechnet mit 1sten Feb. und 1sten May jedes mahl auch den festen Marktpreis und monatlich Schmalz 6 Pfund durch das Jahr.“

Diese Jagdinstruktionen wurden bereits im September 1818 an seine Revierjäger ausgehändigt, wobei auch hier „Jeder der Jäger hat ein Exemplar zu seiner Beachtung erhalten“. Das zeigt wiederum den Weitblick den Erzherzog Johann in diesen Jahren bereits hatte.

Sein Zugang zur Jagd, und damit auch als Vorbild für viele seiner Jagdgäste war der, dass bei den Gesellschaftsjagden auch strenge Auswahlkriterien des jagdbaren Wildes festgelegt wurden, so zum Beispiel durfte bei den „Gamsrieglern“ keine Kitzgeiß und kein Kitz geschossen werden und jeder Schütze hatte sich nur eines einläufigen Stutzens zu bedienen. Der Grund-



Abb. 5 Perkussionsstutzen von Erzherzog Johann
(© Foto: Kaunat)



Abb. 6 Gedenktafel an eine Gamsenjagd in St. Ilgen
(© K. Wirnsberger)

satz von EH Johann war der „mit einer Einläufigen lernt man rein schießen, seine Schüsse sparen und zur rechten Zeit abgeben“.

Franz Graf von Meran (1883–1891), Sohn von Erzherzog Johann und Begründer des steirischen Jagdschutzvereines, schreibt in einem Aufsatz im Jahr 1859: „– Ein Beweis davon ist,

daß mein seliger Vater mit 11 Schüssen 11 Gamsen erlegte, eine 12. wurde bei dieser Gelegenheit von einer stürzenden mitgerissen.“ Davon zeugt heute noch eine Inschrift an einem Haus in St. Ilgen bei Thörl in der Obersteiermark.

Zusammenfassung

Erzherzog Johann wurde im Jahre 1782 in Florenz als Sohn des Großherzogs von Toskana und Maria Ludovika in Florenz geboren, wo er auch die ersten Jugendjahre verbringen konnte. 1790 musste die Familie nach Wien übersiedeln, wo dann EH Johann eine militärische Ausbildung erhielt. Diese Ausbildung war nicht unbedingt mit seinen Ambitionen vereinbar, wo er sich den Wissenschaften, der Bildung der Industrie und der Landwirtschaft widmete. Zahlreiche Gründungen, die bis in das 21. Jahrhundert bestehen gehen auf seine Ideen zurück. So gründete er das Landesmuseum Joanneum, die Landwirtschaftskammer, das Anna Kinderspital und zahlreiche große Institutionen, wie die Montan Universität Leoben, die heute noch österreichweit führend sind.

Seine große Liebe galt aber der Jagd und so reformierte er auch die Jagd und einige wildbiologische Ansätze und gesetzliche Regelungen gehen auf seine Ideen und Gedanken zurück. Erzherzog Johann starb 1859 in Graz und wurde 1896 nach Schenna in Südtirol überführt.

Summary

Archduke Johann of Austria (1782–1859) – patron of sciences and hunting in the Steiermark

Archduke Johann of Austria (1782–1859) was the 13th child of Leopold II, Grand Duke Leopold of Tuscany. In the history of Styria, he is remembered as a great modernizer and became an important figure of identification for Styrians. He collected stones, plants and promoted the material and spiritual culture of the country. In 1811, he laid the foundation for the Joanneum in Graz, the predecessor of Graz University of Technology. Some other foundations were initiated by him, such as the Styrian State Archive

1817, the *Berg- und Hüttenmännische Lehranstalt*, which was founded in 1840 in Vordernberg and became the University of Leoben in 1849, the Styrian Society for Agriculture 1819, the Mutual Fire Insurance, the Styrian Building Society, the *Landesoberrealschule* in and the Society for Styrian History in 1850.

By acquiring a tin factory in Krems bei Voitsberg and coal mines near Köflach he also became an industrialist. In 1840, he bought the castle of Stainz, where he was also freely elected as mayor in 1850. Archduke Johann died in Graz in 1859.

Literatur

- ATTEMS, F. et al. (1812): Joanneum. – Erster Jahresbericht 1–16, Graz.
- EIBISBERGER, B. (1994): Grosse Namen berühmter Jäger. – Graz, 69–72.
- GÖTH, G. (1861): Das Joanneum in Gratz, geschichtlich dargestellt zur Erinnerung an seine Gründung vor 50 Jahren. – Gratz.
- KOSCHATZKY, W. (1996): Erzherzog Johann – Die Kammermaler. Katalog 23, Galerie und Auktionshaus Hassfurth, 5–22, Wien.
- MERAN Graf von, F. (1859): Der Brandhof, Jagdherrensitz des Erzherzogs Johann und seiner Nachkommen, der Grafen von Meran. – Mitteilungen der Jagdschutzvereine von NÖ und Wien, Steiermark ... des Vereins Grünes Kreuz“ **XXXXXI**: (wieder veröffentlicht am 1.12.1929).
- MERAN, PH. (1982): Erzherzog Johann und die Jagd. – Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark **XXXIII**: 233–240, Graz.
- PÖSCHL, J. (1982): Erzherzog Johann und die Jagd. – Der Anblick, 175–180, Graz.
- THEISS, V. (1969): Thernberg und Joanneum. – Leben und Wirken Erzherzog Johanns. – Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark **XVIII**: 5–77, GRAZ.
- WANDRUSZKA, A. (1982): Eine Kindheit in Florenz und Wien. – In: Erzherzog Johann von Österreich, Beiträge zur Geschichte seiner Zeit, 355–365, Graz.

Anschrift des Verfassers:

Mag. KARLHEINZ WIRNSBERGER
Jagdmuseum Schloss Stainz
Schlossplatz 1
A-8510 Stainz
E-Mail:
karlheinz.wirnsberger@museum-joanneum.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Wirnsberger Karlheinz

Artikel/Article: [Erzherzog Johann von Österreich \(1782–1859\): Förderer der Naturwissenschaften und der Jagdkultur in der Steiermark 17-24](#)